



«Plötzlicher Säuglingstod häufigste Todesart bei Babys»

Plötzlicher Säuglingstod häufigste Todesart bei Babys

Dresden - Der plötzliche Säuglingstod ist in der Bundesrepublik nach wie vor die mit Abstand häufigste Todesart im ersten Lebensjahr jenseits der Neugeborenenperiode. «Deutschland ist bei diesem Thema weltweit eines der Schlusslichter», sagte der Leiter des Kinderschlaflabors an der Universitätsklinik Dresden, Professor Ekkehart Paditz, im dpa-Gespräch in Dresden.

In der Elbestadt findet am Wochenende eine bundesweite Expertentagung zu diesem Thema statt. Ziel sei es, dass vorbeugende Maßnahmen als abrechenbare Vorsorgeleistungen gelten. «Auf 100 000 Einwohner kommen bundesweit 99 Todesfälle durch Frühgeburt, 53 Todesfälle durch plötzlichen Säuglingstod und 16 durch Herzfehler», sagte Paditz, der als Oberarzt in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin arbeitet.

«2001 starben in Deutschland 429 Säuglinge am plötzlichen Kindstod», erklärte er. Die Zahl sei in den 1990er Jahren bereits zurück gegangen, da das Schlafen in Bauchlage als Risiko erkannt wurde. «Babys schlafen am sichersten in Rückenlage.» Zwischen 1980 und 2001 starben bundesweit 18 285 Säuglinge daran, wobei der Anteil im Osten geringer ist.

«Hier war 1972 ministeriell verfügt worden, dass Säuglinge in den Krippen nicht mehr auf dem Bauch schlafen dürfen. Die Erzieherinnen mussten diese Anweisung per Unterschrift bestätigen.» Dies habe sich auf das Pflegeverhalten der Bürger übertragen, so dass die Häufigkeit dieser Todesfälle in der DDR bis 1975 um 56 Prozent zurückgegangen sei. Durch eine gezielte Informationskampagne für Eltern in Sachsen sank die Zahl der gefürchteten Todesfälle seit 2002 auf die bundesweit niedrigste Quote.

«Obwohl die Ursache noch nicht bekannt ist, streben wir für Deutschland eine Ziffer von 0,09 pro 1000 Lebendgeburten an», sagte Paditz. Damit würde Deutschland den von Holland bestimmten Spitzenplatz im internationalen Standard von derzeit 0,11 pro 1000 Lebendgeburten unterbieten. Erste Schritte dazu seien getan, ein bundesweites Konsenspapier auf den Weg gebracht.

«Die Holländer tun bisher nichts gegen das Rauchen von Schwangeren oder Müttern», sagte Paditz. «Das erhöht das Risiko des plötzlichen Säuglingstods um das Achtfache», sagte er. «22 Prozent der Schwangeren in Sachsen rauchen im Schnitt 13 Zigaretten pro Tag. Damit muss ein Embryo schon 3600 Zigaretten verkraften.» In Sachsen wurde ein Raucherberatungstelefon geschaltet, über das Betroffene gezielt angesprochen werden. «Bei 54 Prozent schaffen wir es, dass sie aufhören oder den Zigarettenkonsum reduzieren», berichtete Paditz. Die sächsische Konzeption hätte 2001 bundesweit 359 Babys das Leben retten können und soll nun ausgebaut werden. «Ziel ist es, dass jeden Tag ein Baby mehr am Leben bleibt.»

«Wir können 50 bis 90 Prozent der Häufigkeit des plötzlichen

Säuglingstodes reduzieren, wenn die richtigen Informationen an die Menschen kommen.» Lebensrettend sei das Schlafen in Rückenlage, im Schlafsack und rauchfreier Umgebung. «Die Aufklärung dazu muss genau so viel wert sein wie etwa die Krebsvorsorge, die von den Kassen bezahlt wird», forderte Paditz. Die Information über den Säuglingstod müsse obligatorisch und zur abrechenbaren Leistung werden. «Auch in die Fortbildung der Ratgeber muss investiert werden. Bei diesem Thema kann mit wenig Investition viel Leben gerettet werden.»

letzte Aktualisierung von 21.01.2004, 12:29